

► Fortsetzung von Seite 1

dem sich die Geschichte zugetragen hat, heisst.

Montebello, der Ort scheint wie ausgestorben, mit Fotos aus dem Buch vergleichen wir die Wirklichkeit, und plötzlich deckt sich die Fotoansicht damit, schreibt der Autor in seinem Buch. Als sie anklopfen, wird die Türe von einer älteren Frau geöffnet – Angela Della Nave. Dieser ersten Begegnung folgen weitere, in denen Marco Frigg Einzelheiten über die damaligen Geschehnisse erfährt. Diese Erzählungen bilden die Basis für sein Werk. Dabei beschränkt er sich ganz bewusst auf die 16 Monate, in denen das Schicksal die Familien Zimet und Della Nave im Veltlin – nahe der Schweizer Grenze – zusammenführte.

Vom Aufsatz zum Buch

Eine erste Abhandlung, die Marco Frigg schreibt, erscheint im März 2005 im «Pöschli». Beim persönlichen Kontakt mit Werner Roth wird Marco Frigg ermutigt, die Geschichte weiterzuverfolgen, und so entsteht in den kommenden Monaten das Manuskript. Schliesslich erscheint im November 2007 das Buch im Verlag Desertina.

«Heftiges Klopfen an unserem Zimmerfenster. Eine atemlose Stimme: 'Zimet, avete sentito?!' Die Nachrichten ... am Radio: Alle Juden in Italien sollen inhaftiert, enteignet und nach Deutschland deportiert werden!' Als ich an diesem kalten, nebligen Morgen des 30. November 1943 erwachte und die besorgten Gesichter meiner Eltern sah, wusste ich, dass es kein Alptraum gewesen war, der mich aus dem Schlaf gerissen hatte.» Mit diesen Zeilen führt Marco Frigg die Leser in die Geschichte der Regina Zimet und ihrer Familie ein.

Die Gutmütigkeit des Wachtmeisters auf dem Polizeiposten von Serina, wo die Familie Zimet zu dieser Zeit als «freie Internierte» lebt, ermöglicht Regina und ihren Eltern die Flucht. Ihr Ziel, die Schweiz, erreichen sie allerdings nicht. Völlig durchnässt, frierend und hungrig kommen sie nicht rasch genug voran. Deshalb verpassen sie den Zug in Richtung Tirano zur nahen Schweizer Grenze. Doch die Bahnlinie wird zu dieser Zeit bereits von Deutschen und Faschisten stark kontrolliert. «Gestern», fügte der Geistliche bei, «haben die Deutschen den Zug, den Sie verpasst haben, angehalten und kontrolliert. Vierzig Personen mussten sofort aussteigen; die



Das Umschlagbild von Marco Friggs Werk.

Hälfte davon waren Juden, die andern Russen und Engländer. Die bedauernswerten Menschen wurden am Bahndamm aufgereiht und von den Deutschen auf der Stelle erschossen!» So erfahren die Zimets vom Schicksal ihres Zuges und wissen nun, dass sie ihre Flucht zu Fuss fortsetzen müssen.

Selbstverständliche Menschlichkeit im Veltlin ...

Als das Schicksal die jüdische Familie Zimet und die Veltliner Bauernfamilie Della Nave zusammenführt, ist die Lage der Flüchtenden schier aussichtslos. Nur wenige Kilometer trennen sie von der rettenden Schweizer Grenze, doch die Strecke ist kein Spaziergang und wird von Deutschen und Faschisten gut bewacht. Für die Familie Della Nave ist deshalb klar, den Zimets muss geholfen und Unterschlupf gewährt werden. Diese selbstverständliche Menschlichkeit, in einer Zeit und Region voller Gefahren, berührt den Leser bereits nach wenigen Zeilen. Ein Zustand, der nur für einige Tage gedacht ist, dauert dann an bis zum Kriegsende 16 Monate später. Eindrücklich beschreibt Angela (Angiolina) Della Nave, die damals knapp über 20 Jahre alt war, in ihrer Erinnerung eine Begegnung mit einem Mitglied der Schwarzhemden. Schwarzhemden wurden Angehörige der faschistischen Kampfbünde genannt. «Plötzlich

schlenderte einer dieser «Helden» aufreizend lässig auf uns zu.» «Der Faschist musterte Angiolina gründlich und begann mit leiser, drohender Stimme zu fragen: 'Habt ihr fremde Leute in eurem Dorf gesehen?' Angiolina schaute den Mann erstaunt an und erwiderte mit gespielter Verständnislosigkeit: 'Nein, wie kommen Sie auf die Idee? Wer verirrt sich denn in ein solch abgelegenes, kleines Dorf?'» Der Wortwechsel geht im Buch weiter hin und her. Er gipfelt in der Aussage des jungen Mannes, der mit ironischer Sanftmut an Angiolina gerichtet sagt: «Hübsche Signorina, siehst du den Baum dort hinterm Haus? Dort wirst du – mit samt deinen Angehörigen – baumeln, falls wir in eurem Haus Partisanen oder Juden aufstöbern sollten!»

... und in Graubünden

«Marco Friggs Buch hat mich gefordert», sagt Werner Roth. Sein Vater, erzählt er erklärend, habe damals eine Grenzschutzkompanie geführt. Diese kontrollierte genau den Abschnitt, den auch die Familie Zimet hätte passieren müssen, wäre ihre Flucht geglückt. Er habe sich gefragt, was dann wohl passiert wäre. Hätte sein Vater die Flüchtenden über die Grenze gelassen oder sie zurückgeschickt? Mit Herzklopfen nimmt er Einsicht in die damaligen Kompanie-Tagebücher. Unter Bemerkungen und Besonderheiten kann er nachlesen, dass in der fraglichen Zeit rund 3000 Personen diesen Grenzabschnitt überquerten. Jeder Grenzübertritt wird sinngemäss mit den Worten «Das sind Italiener – also kommen sie rein» vermerkt. Das mache ihm Hoffnung, dass es immer Menschen geben werde, die auch in schwierigen Zeiten Menschlichkeit lebten, meint Werner Roth zum Schluss.

Viele Begegnungen und Reaktionen

Zum Abschluss der Lesung erzählt Marco Frigg von den zahlreichen Reaktionen auf die Berichte über sein Buch. So haben alte Bekannte wieder Kontakt mit ihm aufgenommen. Speziell erwähnt er den Telefonanruf der 84-jährigen Frau Kuhn. Diese hat Regina Zimet in einem Urlaub auf Kreta kennen gelernt und zu Lebzeiten eine innige Freundschaft zur im Jahre 1992 in Israel verstorbenen Jüdin gepflegt. Weiter liegt eine Anfrage vor, das Buch in ein Theater umzuschreiben. Geplant ist die Aufführung durch ein Zuger Kinder- und Jugendtheater im Frühjahr 2009. Die Stimme, die Marco Frigg mit seinen Recherchen Regina Zimet, «der Anne Frank des Veltlins» gegeben hat, wird so schnell nicht verstummen.

ANZEIGE

20 JAHRE
CHRISTIAN GEES ARCH. HTL
7412 SCHARANS • TELEFON 081 651 16 00